

Saale-Beitung.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Werben die Salter... aber kann man 50 Bgr. ...

Redaktion und Druck: Gedruckt bei G. G. ...

Nr. 542.

Galle a. S., Dienstag, den 17. November

1908.

Der Entscheidungstag.

Wir verbreiten heute mittag durch Anschlag nachstehende Depesche:

Berlin, 17. Nov. (12 Uhr mittags.) Wie der Saale-Zeitung aus wohlunterrichteten hiesigen Finanzkreisen die Mitteilung mit nachdenklichen Persönlichkeiten haben, mitgeteilt wird, ist man sich heute Augenblick im Zweifel, daß das Ergebnis der heute stattfindenden Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler ein für den Fürsten Bismarck befriedigendes und ehrenvolles sein wird. Fürst Bismarck bleibt unter allen Umständen im Amt. Die vom Kanzler im Reichstage abgegebene Erklärung dürfte durch eine Kundgebung von allerhöchster Stelle mirksam unterstützt werden.

In Einklang mit der vorstehenden Meldung äußert sich die „Nationalliberale Korrespondenz“, die bekanntlich viele ihrer Informationen aus parlamentarischen Kreisen erhält: „Ohne Frage hat der Kanzler augenblicklich eine starke Stellung. Die verbündeten Regierungen — das hat sich erst neulich im Bundessatzungsausschuß gezeigt — teilen seine Auffassungen, und das preussische Staatsministerium (ist uns dieser Tage vertrieben worden) geht mit ihm ein. Ob diese Einmütigkeit im Ernstfalle so weit gehen würde, daß nun auch das ganze Ministerium zusammen mit dem Fürsten Bismarck seine Demission gäbe und auf ihr beharrte, möchten wir allerdings einstweilen noch bezweifeln. Aber sei's was'sei: zur Stunde wird Fürst Bismarck jedenfalls von der Gunst der öffentlichen Meinung getragen, die nach und nach doch erkennen gelernt hat, daß die Sache des Volkes im Augenblick vom Fürsten Bismarck geführt wird und daß es ein Sieg der entgegenstehenden Tendenzen wäre — der byzantinischen Schmeichelei, die schon wieder dem Kaiser nahen, und jener anderen, die grundsätzlich eine organische Fortentwicklung in Preußen-Deutschland niederhalten möchten —, wenn der Reichskanzler gerade jetzt zum Abgang gedrängt würde. Aber neben der ihm gewogenen öffentlichen Meinung steht es dem Kanzler auch nicht an feindlichen Momenten. Von zwei Seiten wird, wie wir zu wissen glauben, die Position des Kanzlers berührt; werden ihm Schwierigkeiten zu schaffen versucht. Noch sind alle diese Züge und Gegenzüge im einzelnen nicht klar zu übersehen. Aber die Stunde wird schon noch kommen, wo auch über dieses Zeitungsstück ein Wort zu sagen sein wird. Vorläufig kann man nur wünschen, daß die Intelligenz hier Ziel nicht erreichen und daß es dem Fürsten Bismarck gelingt, die Garantien zu erhalten, ohne die er nach seiner eigenen Erklärung die Verantwortung nicht länger tragen könnte. Sonst dürften allerlei neue schwere Auseinandersetzungen uns kaum erspart bleiben. — „Triff oder du wirst getroffen!“

In konservativen Kreisen natürlich wird auch sehr durchsichtige Gründe bereits mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck gerechnet. Der vielerwähnte Artikel der „Konf. Korr.“, der ungewissheit partiellistischen Charakter trug, ließ deutlich erkennen, daß von Seiten der konservativen Partei jetzt gegen den Fürsten Bismarck gearbeitet wird. Einzelne konservative Blätter bestreiten zwar, daß beabsichtigt sei, mit diesem Artikel dem Fürsten Bismarck einen Knüttel zwischen die Beine zu werfen, und sagen über Mißdeutungen, aber die Auslegung der „Konf. Korrespondenz“ richtet ihre Spitze unerkennbar gegen den Reichskanzler, wenn ihm zum Vorwurf gemacht wird, daß er bei den Verhandlungen im Reichstage den Kaiser „nicht genügend gedeckt“ habe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist veranlaßt worden, den Reichskanzler gegen diesen Angriff in Schutz zu nehmen. In dem Regierungsblatt wird betont, daß es nicht der Wunsch des Reichskanzlers sein konnte, durch erneutes Eingreifen in die Diskussion die Möglichkeit der Verlängerung derselben um einen dritten Tag herbeizuführen. Auch sei nicht zu leugnen, daß die Debatte am zweiten Tage nicht bis zu Ende ihren ersten und geschlossenen Charakter bewahrt hätte. Ob diese Argumente ausreichen werden, um den Kaiser davon zu überzeugen, daß Fürst Bismarck richtig gehandelt hat, wenn er am zweiten Tage nicht mehr in die Verhandlung eingriff, bleibt abzuwarten.

In den Reihen der Konservativen soll nach einer Meldung der „Mit.-Pol. Korr.“ große Verstimmung gegen den Kanzler auch deswegen herrschen, weil er es zugelassen habe, daß in der Thronrede am den Landtag, die Frage der angelich notwendigen Wahlrechtsreform mit der neuen Finanzgebarung in Preußen zusammengehangen wurde. Dieser Hinweis dürfte den eigentlichen Grund der gereizten Stimmung im konservativen Lager bezeichnen. Die Konservativen wollen von Bismarck nichts mehr wissen, weil er die Notwendigkeit der Wahlrechtsreform in Preußen anerkennt und veranlaßt hat, daß die Thronrede diese Reform, wenn auch nur in allge-

meinen Wendungen, in Aussicht stellt. Das ist des Fudels Kern!

W. Wildpart, 17. Nov. Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit dem jahreslangmässigen Zuge 10 Uhr 58 Min. in Begleitung seines Adjutanten Hauptmann v. Schwarzkoppen hier eingetroffen und hat sich in das Neue Palais begeben.

W. Neues Palais, 17. Nov. Der Kaiser hört von 11 Uhr ab den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Bismarck.

Dunkle Ereignisse in China.

An die düsteren Merowingerzeiten, in denen Gift für das beste Mittel galt, wenn man den Thronessel frei zu machen, denkt man unwillkürlich, wenn man von den Todesfällen im chinesischen Kaiserhause hört.

Zuerst hat Kaiser Kwangshü, gefolgt wird, unter furchtbaren Qualen. Einen Tag darauf kam die Nachricht vom Tode der Kaiserin-Mutter, und nun heißt es, daß auch Pehonala, die Gattin des verstorbenen Kaisers, den Weg ins Schattenland habe antreten müssen. Die Familie des chinesischen Kaiserhauses lebt hinter den Mauern des Pekingpalastes ihr geheimnisvolles Leben. Wieviel Schreden, wieviel furchtbare Tragödien mögen diese Mauern schon gesehen haben! Tragödien, von deren wahrem Verhalt die Welt nie etwas erfahren wird. Auch über die gegenwärtigen Ereignisse sind nur Gerüchte im Umlauf. Folgende Telegramme geben ein ungefähres Bild der Ereignisse:

Peking, 16. Nov. Die Nachricht vom Tode der Kaiserin-Witwe beschäftigt sich. Die Kaiserin Pehonala, die Gattin des verstorbenen Kaisers Kwangshü, soll ebenfalls tot sein. Der Andrang der Chinesen an die kleinen Banken ist sehr groß. Militär und Polizei halten Ruhe und Ordnung überall aufrecht. Der Prinzregent Tschun ist zum Statthalter des Reiches ernannt worden.

Tsingtau, 16. Nov. Die Nachricht vom Tode der Kaiserin-Witwe ruft hier große Erregung hervor. Diese wird durch das unter den Chinesen von Tsingtau und Schantung umlaufende Gerücht über einen Giftmord und einen damit im Zusammenhang stehenden Staatsstreich gesteigert. Die Bevölkerung des Schutgebietes ist außerordentlich unruhig. Die Europäer sind, auch falls Unruhen entziehen sollten, hier nicht gefährdet. Der Handel stagniert vorläufig. Der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ liegt voraussichtlich seine geplante Reise nach dem Süden auf. Der hier auf Urlaub weilende Legationsrat von Antius reist morgen nach Peking ab.

Eine Londoner Depesche des „L.A.“ gibt — soweit dies bis zur Stunde möglich — Aufschluß über die Lage in Peking.

London, 16. Nov. Einzelheiten über den Tod des Kaisers und der Kaiserin-Witwe werden, wie aus Peking telegraphiert wird, antilichereits dem chinesischen Volke vorenthalten. In der Stadt ist alles ruhig. Am das Gesundheitsverleitet wurde ein Korbon von chinesischen Truppen gezogen; auch andere Vorkehrungen wurden getroffen. Die Stadt leidet ihr Trauerwand an; überall wurde die rote Farbe unterdrückt und Blau an ihre Stelle gesetzt. Die sonst so wenig erregbaren Chinesen sind von dem Tode der Kaiserin tief ergriffen. Im Palais werden in ständlicher Zeremonie beobachtet. Eine Flut von Giften wurde erlassen. Bei dem Hinabsinken des Kaisers und der Kaiserin wurden die seit dreitausend Jahren üblichen Zeremonien geübt. Beide Mitglieder des Herrscherhauses haben allein und ohne Beistand im Mittelpunkt eines kauernden Zuschauerkreises, der eine gute Meile entfernt stand, da er sich den geheiligten Majestäten nicht nähern durfte. Man glaubt, daß der Kaiser in der letzten Zeit

Keinerlei künftige Pflege

erhielt. Die Regierung findet an, daß die Kaiserin am Freitag nach den Prinzen Tsching empfing und Ehre genehmigte, die den Prinzen Wun zum Thronerben und den Prinzen Tschun zum Regenten erklärte. Man glaubt dies nicht, doch nimmt man an, daß die Kaiserin-Witwe die Mandshu-Dynastie sicher gestellt

hat. Die Einsetzung des neuen Kaisers und die Benennung der neuen Hera sollen, wie man erwartet, am chinesischen Neujahrstage, dem 21. Januar, stattfinden. Die ausländischen Truppen in Peking ergreifen Schritte zum Schutze ihrer Landesteile. Die britische Gesandtschaftswache wurde um 50 Mann verstärkt.

Die Dürftigkeit der bis jetzt vorliegenden Mitteilungen erklärt sich in erster Linie dadurch, daß es erfahrungsgemäß selbst den an Ort und Stelle befindlichen Europäern so gut wie unmöglich ist, den Schleiher zu lassen, den die Orientalen in so bewundernswürdiger Weise über ihre Absichten und Handlungen zu breiten verstehen.

Die Grubenkatastrophe.

Ueber die Fortschritte der Wasserzuführung in die brennenden Schächte, wird uns berichtet:

Samml, 17. Nov. Die Rohrleitung von der etwa 1/2 Kilometer von der Grube Raddob vorüberfließenden Rinne zur Zeche ist soweit fertiggestellt, daß schon heute mit dem Ein-

pumpen des Wassers in die Grube begonnen werden wird. Anzweifeln aber ist durch die Verleisungsanlage andauernd Wasser in den Schacht geleitet worden. Die Verhaltung hofft, daß in etwa 14 Tagen der Grube dritte Wasser zugeführt sein wird, daß die zweite und dritte Sohle unter Wasser gesetzt sein werden, während die erste Sohle, die als Wetterloche diente, trocken bleiben soll. Alsdann wird das Auspumpen der Zeche ungefähr zehn Tage dauern, so daß nach Ablauf dieser Frist mit der Bergung der Leichen begu. mit den Vorarbeiten dazu begonnen werden wird. Das nachfolgende Telegramm berichtet über

Die genaue Zahl der Opfer.

Samml, 17. Nov. Wie die Verwaltung der Zeche Raddob nunmehr festgestellt hat, waren in der Unglücksnacht eingefahren 380 Arbeiter und sechs Beamte. Es wurden als Leichen geborgen oder Harben in den Kranenhäusern 40 Personen. Die Zahl der Unverletz zutage Beförderen beträgt 17. In den Kranenhäusern liegen zurzeit noch 26. Somit sind noch in der Grube 303.

Nachstehende Meldungen berichten von der immer weiter fortschreitenden

Hilfsaktion.

Schöneberg, 16. Nov. Für die Witwen und Waisen bewilligte die Schöneberger Stadtverordneten-Versammlung den Betrag von 2000 Mark, nachdem die Mehrerer Parteien darauf hingewiesen hatten, daß sie gern einen höheren Betrag bewilligt hätten, wenn nicht infolge der immer mehr anwachsenden Arbeitslosigkeit zu befürchten wäre, daß zu große Anforderungen an die Stadtkasse gestellt würden.

Rößn, 16. Nov. Die Sammlungen der „Rößn. Ztg.“ für die Hinterbliebenen der auf der Zeche Raddob Verunglückten haben bis heute abend über 85 000 Mark ergeben.

Hannover, 16. Nov. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen Aufrufe zu Sammlungen anlässlich des Grubenunglücks bei Hamm. Die Continental Countdown und Gutapercha-Compagny spendete 2000 Mark, die Hannoverische Bank 600 Mark, das Bankhaus Ephraim Meyer u. Söhne 600 Mark. Das Deutsche Theater veranstaltet eine Wohltätigkeitsvorstellung.

Hamburg, 16. Nov. Unter dem Vorhild des Handelsammerpräsidenten Max Schindler hat sich hier ein großes Komitee gebildet, das zu Spenden zur Unterstüzung der Hinterbliebenen der Opfer des Grubenunglücks in Raddob auffordert.

Hilfsaktion in Belgien.

Ueber die herzliche Teilnahme, die das Grubenunglück in allen Schichten der belgischen Bevölkerung hervorgerufen hat, äußert sich ein Telegramm des „Vol.-Anz.“ wie folgt:

Brüssel, 16. Nov. Das innige Mitgefühl aller Kreise Belgiens mit den Opfern der Katastrophe in Hamm wird zu Beginn der morgigen Kammerung in einer Sympathie-Liedgebung Ausdruck finden. Werttätige Hilfe meldete sich zuerst im Kohlenrevier von Charleroi, wo man sich herzlichlich an die ähnliche Katastrophe von Courrières erinnert. Unter dem Vorhild des belgischen Konsuls Merdens in Charleroi konstituierte sich dort ein Hilfskomitee. Der Vorhild der französischen Handelskammer in Brüssel, Charles Rolland, überbande dem deutschen Gesandten Grafen von Wallwilt 100 Frank mit dem Ausdruck des tiefsten Beileids der französischen Kolonie, und gab den gleichen Empfindungen auch in einem Schreiben an Herrn Haffstus, den Vorhildenden des deutschen Schulvereins in Brüssel, Ausdruck. Diese bedeutende Initiative sowie die einzelnen deutschen Handelskammer und zahlreiche deutsche Privatleute zeigen ihre Opferwilligkeit.

Deutsches Reich.

Das Studium des Kronprinzen im Finanzministerium.

Der Kronprinz, der sich seit dem 9. d. M. mit seiner Gemahlin in Bad Kreuznach aufhält, feiert am heutigen Tage wie gewöhnlich nach Potsdam zurück und wird sofort seine Studien im Finanzministerium wieder aufnehmen. Der Unterricht in diesem Ministerium wird, wie die „Saale-Zeitung“ am südlichsten Stelle hört, am 1. Januar 1909 beendet sein. Hierauf folgen die Unterweisungen des Thronfolgers im Reichsmarineamt. — Die Vorträge, die der Kronprinz im Finanzministerium hört, betreffen die Finanzlage Preußens und des Reiches. Der Kronprinz hat mit seinem Lehrer, dem Geheimrat v. Tschammer und Quast, zuerst die dem Landtag vorliegenden Belohnungs- und Steuer-gesetze durchgearbeitet und beschäftigt sich seit der Eröffnung des Reichstages mit der Reichsfinanzreform. Ueber jede von der Regierung vorgelegene neue Steuer läßt sich der Kronprinz einen Vortrag halten. Mit welchem Eifer er seine Kenntnisse auf dem Gebiete der Finanzwissenschaft zu erweitern sucht, geht daraus hervor, daß er mit Ausnahme des Sonntags täglich 2 1/2 Stunden im Finanzministerium verweilt. Der Kronprinz wird auch bei dem Donnerstag, den 19. d. M., im Reichstage beginnenden ersten Leing der Reichsfinanzreform beizwohnen.

**Fast alkoholfrei!**  
**Grätzer Bier**  
 heraus- at nie!  
 Befreiung und  
 befeimliches Erfrischungsgetränk.

Grätzer Bier regt den Appetit in hervorragendem Maße an, für Zuckerkränke, Magenleidende, Besonderelebens und Verdauungsstörungen Leisende ärztlich gestützt, wie auch sein Genuss bei den meisten anderen Krankheiten oft vordrängt wird.  
 Zu beziehen in Gebinden und stets  
**Raschereifer Qualität durch** **E. Lehmer, Generalvertreter, Halle a. S., Landsbergerstr. 7. Fernruf 236.**  
 Vereingigte Grätzer Bierbrauerei A. G., Grätz, Prov. Polen.  
 NB. Preislisten zu meinen div. Bieren werden auf Wunsch franco zugeandt.

**Die Besoldungsvorlage für die Reichsbeamten.**  
 L. C. Wir erhalten folgende Zuschrift:  
 Die Besoldungsvorlage für die Reichsbeamten ist bezüglich der Unterbeamten eine enge Anlehnung an die preussische Vorlage. Auch hier beginnen die Sätze mit 1000 bis 1200 Mk., erreichbar in 15 Dienstjahren. Zulagen von 30 und 40 Mark von 3 zu 15 Jahren sind kaum diskutabel. Was soll diese Aufsicht für eine Familie bedeuten? Der Unterbeamte wird mit solchen Sätzen zum Proletariat. Im Staatsinteresse kann das wahrlich nicht liegen. Auf diesen genannten niedrigen Sätzen stehen 3, 2, 1000 Unterbeamte der Reichspost, die das Gehalt allerdings in 12 Jahren erreichen. Über 20 000 Familien werden der kindermordenden Hausindustrie ausgeliefert. Wehrlich liegt es mit den Gehältern der Postbeamten: 1100 bis 1600 Mark sollen in Zukunft 45 686 Beamte in 21 Dienstjahren erreichen. Auch das sind rund 40 000 Familien. Es ist eine sehr ernste Aufgabe für die freimüthigen Fraktionsgemeinschaft, eine Erhöhung dieser Sätze zu erreichen. 1200 bis 1500 Mark an dieser Stelle und 1100 bis 1400 Mark an jener sollten sich durchsetzen lassen.

Dringend reformbedürftig ist auch der Wohnungsgeldzuschuss für Unterbeamte. Man sollte prinzipiell daran festhalten, daß der Unterbeamte 1/3 des Wohnungsgeldzuschusses für mittlere Beamte erhalte, wie das teilweise früher der Fall war. Die Forderungen der Unterbeamten der Post erscheinen dann um so gerechtfertigter, wenn man sich vergegenwärtigt, daß beispielsweise Post- und Telegraphenbeamten, als ledige Damen, 1300 bis 1500 Mark erhalten (was an sich natürlich nicht demängt, im Gegenteil gern begrüßt werden soll).

**Ausland.**

**Die Kolonien in der französischen Kammer.**  
 Aus Paris wird berichtet: Die Kammer verhandelte über den Etat der Kolonien. Der Berichterstatter Desjardins befragte die Entwicklung der französischen Kolonien und der Republik. Der Flächeninhalt der Kolonien sei zwanzigmal so groß als der Frankreichs, ihre Bevölkerung betrage 36 Millionen. Redner bekämpfte die Behauptung, daß die Kolonien eine Ursache zur Schwächung Frankreichs seien. Heute könne man in kolonialen Vereinigungen nicht mehr denken. Durch die Abkommen mit anderen Kolonialmächten habe die Kolonialpolitik gute Ergebnisse gezeitigt.

**Provincial-Nachrichten.**

**Einjam verbrüht.**  
 — **Wolfschicht, 17. Nov.** Am Donnerstag veranlaßte sich auf Schillers Höhe verschiedene Knaben mit Mispelzweigen. Dabei hing der 12jährige Hermann Thiele von hier auf einem Baum. Beim Herunterspringen ließ er sich ein Taschenmesser, das er auf der hiesigen Kirme gewonnen hatte und offen in der Tasche trug, zwischen die Schritte und siebente Rippe. Er blieb schwer verundet liegen. Die anderen Knaben bekamen Angst und liefen davon. Auf verschlagen sie den Unglücksfall aus Angst vor Strafe. Am Freitag abend wurde der unglückliche Thiele aufgefunden. Das Leben war bereits aus seinem Körper entwichen, der arme Junge war verbrüht.

**Der besiegte Peus.**  
 — **Deßau, 17. Nov.** In der heutigen Stadiverordnung hat die Mitte des bürgerlichen Kompromisses über die sozialdemokratische. Der sozialdemokratische Schriftsteller Peus unterlag.

**Leuerungszulagen.**  
 — **Koburg, 14. Nov.** Der Landtag bewilligte in seiner heutigen Sitzung für die staatlichen Beamten bis zu einem Gehalt von 3000 Mark eine Leuerungszulage von 100 Mark und für die staatlichen Arbeiter eine Leuerungszulage von je 50 Mark.

**Enneviß-Geflehen, 16. Nov.** (Bei der Treibjagd) des Königl. Kammerherrn v. Wüthenau auf Höhenbüren wurden 17 Kalanen, 99 Fasen, 107 Kaninchen, 5 Rebhühner und 4 Füchse geschossen.

**Wad Rhen, 16. Nov.** (Wertschöffer Fund.) In der Sandgrube der Arnoldschen Zampfigelstein im benachbarten Vengelsch ist wieder ein wertvoller Fund gemacht worden. Bei der Förderung von Sand stießen die Arbeiter auf zwei außerordentlich große Kieselsteine, die nach Form und Größe ansehnend von Gaurieren herrühren. Der größere Kieselstein konnte ganz geborgen werden. Er ist 80 Zentimeter lang, 35 Zentimeter breit und wiegt 33 Pfund. Der kleinere, der eine Länge von 70 Zentimeter hat, ist leider beim Herausnehmen zerbrochen.

**# Fernerleben, 16. Nov.** (Elektrische Vorortbahn.) Wie bekannt, schwebt seit 1906 Verhandlungen, wegen Einrichtung einer Straßenbahnverbindung zwischen Magdeburg und den Elbdörfern Fernerleben, Salbte und Westerhüfen. Eine Berliner Gesellschaft, die in englischer Führung mit der Magdeburger Straßenbahngesellschaft steht, wollte die Umgebung von Magdeburg durch Außenbahnen mit der Stadt verbinden. Die drei Elbdörfer, die der Ansicht sind, daß ein dringendes Bedürfnis zur Herstellung einer Straßenbahnverbindung zwischen Magdeburg und ihnen nachgewiesen ist, und daß der Bau dieser Straße nicht von dem Ergebnis der Verhandlungen über den Bau anderer Strecken abhängig gemacht werden darf, wollen dem Vernehmen nach jetzt selbständig vorgehen und eventuell einer anderen Gesellschaft den Bau einer elektrischen Straßenbahn bis zur Grenze von Magdeburg konsolidieren. In ihrem Vorhaben werden sie befristet durch eine in Aussicht stehende Unterstützung der Firma A. Wolf, die wegen ihres neuen Werks in Salbte ein großes Interesse an dem Zustandekommen des Unternehmens hat.

**Dem Broden, 16. Nov.** (Witterungsbericht.) Seit Sonntag früh haben wir auf dem Broden eine großartige Rauchfahndensicht; der Rauchfahndensicht eine Stärke von fast 30 Zentimeter angenommen, und gewährt den Touristen einen großartigen Anblick. Heute früh Sonnenaufgang bei 5 Grad Rinde, wolkenloser Himmel und großartige Fernsicht; es sind Ostfahndens auf 50 Kilometer Entfernung deutlich zu sehen. Die Temperatur liegt seit dem 14. stetig unter Null, die Minima der letzten Tage sind am 14 — 5 Grad, am 15. — 8,3 Grad. Das klare Frostwetter ohne erhebliche Niederschläge dürfte noch weiter anhalten.

(1) **Erfurt, 16. Nov.** (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde nachts im Dalbergsweg 16d verübt, wobei dem Diebe bares Geld und Silberfahndens im Gesamtwerte von etwa 500 Mark zur Beute fielen. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

(2) **Gera, 16. Nov.** (Einen furchtbaren Mordakt) hat gestern morgen ein Bettler in der Englistraße verübt. Als er in einem Hause abgewiesen wurde, zog er aus sämtlichen Wörtüren die Schlüssel und nahm sie mit, wodurch er die Hausbewohner in große Verlegenheit versetzte.

(3) **Eisenach, 12. Nov.** (Die Verleiderin Luise.) Nachdem schon vor einiger Zeit ein ähnlicher Fall vorgefallen hatte, wurde gestern im Weinrestaurant „Alt-Heidelberg“ von einem Gast wiederum eine Verle in einer Auster gefunden. Der strittige Rechtsfall, ob die Verle in der Auster dem Verkäufer oder dem Kreditgeber gehört, löste der Finder, zufälligerweise ein Rechtsanwalt, — in einfacher Weise durch Mitnahme der Verle, die den Wert von 60 Mark repräsentieren soll.

**? Plauen, 16. Nov.** (Neue Erdbeben.) Der im hiesigen königl. Lehrerseminar befindliche Seismometer registriert fortgesetzt Erdbebenstößen leichten Art. In Unterjahnberg und den angrenzenden böhmischen Orten erfolgten am Sonntag mehrere Erdbebenstößen mittlerer Stärke. Wie die „N. N.“ erfahren, wird die kaiserliche Erdbebenkarte in Stragburg im Schulgebäude zu Unterjahnberg einen Seismograph aufstellen. Die Verwaltung soll dem dortigen Schuldirektor Vorkerk übertragen werden.

**Chemnitz, 16. Nov.** (Streichhölzer in Kindeshand.) Die in der Amalienstraße 8 wohnhafte Ehefrau eines Anstaltsartenhändlers ließ heute mittag ihre zwei Kinder, ein hiebriges Mädchen und einen anderthalbjährigen Knaben allein. Bei ihrer Rückkehr stand die Wohnung in Flammen. Das Mädchen lag, mit schweren Brandwunden bedeckt, am Boden und starb alsbald. Der Knabe blieb unverletzt. Die Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt und die Gardinen angezündet.

**Gerichtsverhandlungen.**

**Schöffengericht.** Halle, 16. Nov.  
 Ein räufstichtsofer Radfahrer.

Der Student Sernau von hier hat sich bereits fünf Vorstrafen wegen nachrichtswidrigen Radfahrens zugezogen. Von einem Polizeibeamten wurde er in der heutigen Schöffengerichtsverhandlung als garabau „Küchlichstolzer Radfahrer“ bestraft. Am 10. September d. J. riefte ihn seltsame Ballonen des jungen Mannes auf der Gasse nach Dönu schweres Unheil an. Ein hiesiger Geschäftsmann machte mit seiner Frau und einem einjährigen Töchterchen einen Spaziergang nach Dönu. Wüßlich kam ein Radfahrer, wie ein Wilder dahergejagt. Er fuhr in so rasend schnellem Tempo, daß er „schweißtreidend wie aus dem Hissiger gegogen“ ausah. Das effräßige Kind wurde von dem Bissiger aufschaukelnden Radler umgerissen, fürzte mit lautem Schmerzensschrei zur Erde und blieb dann beinnungslos

liegen. Der Radfahrer entschuldigte sich zwar und versicherte, der Unfall tue ihm sehr leid; aber verjügte er dann schnell wieder sein Rad zu befeigen, um sich davon zu machen. Die erregten Eltern des Mädchens hielten ihn aber energisch fest und forderten ihm seine Legitimation ab. Das bedauerenswerte Kind hatte durch den Anprall des Rades eine Einbrüdung des rechten Vorderkopfes erlitten, von der eine dauernde Entstellung, wenn auch zum Glück nicht gar zu schlimmer Art, zurückbleiben wird. Nach dem Unfall spielte die Verletzte längere Zeit Wut und litt an einer leichten Gehirnentzündung sowie an einer schmerzhaften Nierenentzündung. Noch jetzt klagt das Kind über Kopfschmerzen. Die Eltern hatten von dem Unfall natürlich viele Sorgen, außerdem zum Arzt und demersprechende Gebühden. Der Amtsanwalt riefte den Rechtsanwalt Radfahrers sofort und beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Monat und eine Buße von 500 Mark. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 100 Mark und eine Buße von 400 Mark. (Der Strafanwalt des Amtsanwalts berührt die Allgemeinheit zweifelslos sympathischer.)

**Ein verhängnisvoller Einbruch.**  
 Ein hiesiger Droßkutscher hatte ein Strafmandat über 5 Mark erhalten, weil er von einem Polizeibeamten in seiner Droßkutsche auf dem Bahnhofspolze schlafend angetroffen worden war. Gegen den Straffeld hat er Einbruch erhoben mit der Begründung, er habe damals weder schlafend noch überhaupt sich auf dem Bahnhofspolze aufgehalten, sondern eine Kellnerin nach dem Markt gefahren. In heftiger Erregung über den das Gegenteil behauptenden Polizeibeamten ließ sich der biedere Kellner zu einer sehr großförmigen Bemerkung über den Beamten hinreißen. Er meinte darauf den Schmerz erleben, nicht nur seinem Einbruch verurteilt zu leben, sondern wegen Ungehör vor Gericht noch in eine Gefängnisstrafe von 24 Stunden genommen und zu deren Verbüßung sofort abgeführt zu werden.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Ein anspruchsvoller Dichter.**  
 Es scheint, daß die als unmittelbar bevorstehend angekündigte Aufführung des neuen Wertes von Koltand, des „Chantecler“, wieder hinausgeschoben werden muß. Koltand hat die Arbeit immer noch nicht definitiv abgeschlossen. Der Pariser Korrespondent des „American“ berichtet von einem Interview mit dem Direktor des Porte Saint-Martin-Theater, dem Kompagnon Coquelin, M. Herz. Der rühmte Theatermann, der sich so sehr um die Koltand'sche Dichtung bemüht hat, blickt recht pessimistisch in die Zukunft und meinte melancholisch, es würde wohl noch ein Jahr vertreteten. „Aber man weiß nichts, von Koltand hört man überhaupt nichts. Seitdem wir wegen des Chantecler mit ihm verhandeln, haben wir 2020 Mark allein für Briefporto und Telegrammpfeifen ausgegeben und nur hin und wieder eine kurze Antwort erhalten. Die anfangs fruchtlosen Vorverhandlungen und die endlosen, zunächst vergeblichen Reisen nach dem Apenninischen Cambo, wo Koltand lebt, haben bis heute und 60 000 Mark erfordert; Coquelin ist jetzt wieder nach Cambo abgereist. Was Koltand tut? Er ruiniert sich mit seinem Cambo abgeben seinen Banken und seinen Bismarcken. Jetzt hat er sich einen Empfangsraum bauen lassen, der 30 Meter lang ist; und das ist nur ein Beispiel für viele andere. Er läßt nur dann etwas von sich hören, wenn er Geld braucht. Bis jetzt haben wir ihm 160 000 Mark geschickt, denn wir wollen ihn von allen Sorgen und Bergriffen frei wissen, solange er, als Chantecler arbeitet. Vor ein paar Tagen verlangte er telegraphisch ein Automobil. Natürlich war seine Stimmung zum Dichten gehemmt, bis er das Automobil hatte, und so schufen wir es ihm sofort. Seit sieben Jahren hat er nichts geschrieben. „Cyrano“ und der „Aiglon“ haben ihm Millionen eingebracht; aber er hat alles wieder ausgegeben.“ Der Dichter seinerseits erklärt, daß das Wert noch vor Neujahr in Szene gehen werde. Die Dekorationen und Kostüme sind längst fertiggestellt und Teile des Manuskripts sind bereits in den Händen der Schauspieler.

**Eine deutsche wissenschaftliche Vereinigung in Oxford.** Die deutschen Studenten in Oxford haben eine Vereinigung gegründet, um im Sinne von Cecil Rhodes, dem Stifter der Rhodes-Stipendien, den Gedanken austausch und das Erlernen der beiden Sprachen England und Deutschland zu erleichtern und zu vertiefen. Die Vereinigung läuft jungen Engländern zu, ihnen mit Rat und Tat beizustehen und wissenschaftliche wie gesellschaftliche Empfehlungsbriefe und Einflüsse zu vermitteln. Sie steht in Beziehung zu deutschen Regierungskreisen und zu den Universitäten, sie hat als Ehren- und korrespondierende Mitglieder eine große Zahl von Männern, die auf den verschiedensten Gebieten hervorragendes leisten und die es übernommen haben, junge Engländer in Deutschland zu empfangen und sie nach jeder Richtung hin zu unterstützen.

**Ein prähistorisches Stettin.** Aus Paris wird uns berichtet: In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften teilte der Direktor der Schule der höheren Studien vom College de France, Emilie Rivière, das Ergebnis seiner Untersuchungen über das Alter eines prähistorisches Stettins mit, dessen Auf-

**Oberhemden, Uniformhemden, Anfertigung nach Mass, Herren-Garderobe.**  
 weiss und farbig, Nachhemden, Kragen, Munschetten, in eigenen Arbeitsstuben unter, Grosses Lager deutscher und ausländischer Stoffe vom einfachsten bis elegantesten Genre.  
 Serviteurs, Oberrichtung erfahrener Fachschneider.  
 Garantie für tadellosen Sitz und Ausführung.  
**Wei nachts - Aufträge**  
 bitte ich, im Interesse pünktlicher Lieferung, mir recht bald erteilen zu wollen.  
**H. C. Weddy-Pönicke,**  
 Leipzigerstr. 6.



Unter Staatskontrolle hergestellt.  
Altbewährt bei Husten, Heiserkeit etc.

# Emser Pastillen

Überall erhältlich à 85 Pf.



Zur allgemeineren Kenntnis bringe ich hiermit, dass ich **Monogramme und Buchstaben** auf Privatbriefpapiere **unberechnet** auftrage; ohne Farbe.

## Sonder-Angebot:

Für die Zeit bis 3. Dezember a. c. biete ich insofern einen weiteren Vorteil, als ich Privatbriefpapiere von 3 Mk. an auch mit farbigen Buchstaben oder Adressendruck **unberechnet** versende.

Ich bitte, die Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf zu benutzen, und sich dabei von der grossen Auswahl praktischer und moderner Briefpapiere zu überzeugen.

### Otto Strube,

nur Brüderstrasse 16, dicht am Markt,  
Lithographie, Akzidenz-Druckerei.

Fernsprecher 708.

## Obstwein-Schenke an der Heide.

Donnerstag, den 19. d. Mts., von 5 1/2 Uhr an

### Grosses Konzert

auf dem vollkommensten Konzert-Automaten der Neuzeit.  
Auserwähltes Programm der bedeutendsten Künstler und Künstlerinnen.

Es labet ergebend ein **H. Rieke.**  
NB. Zum Busstag empfehle meine gut geheizten Räume zur gefälligen Benutzung.  
**H. Pfannkuchen, vorzüglicher Kaffee.**

### F. C. Siebert, Handschuhfabrik,

Untere Leipzigerstr. 9, gegenüber der Ulrichskirche, gegr. 1853.  
Handschuhe in Leder, Seide, Zwirn u. Wolle.

### HEINRICH LANZ, Mannheim.

Patent-Heissdampf-Lokomobilen mit Ventilsteuerung System „Lantz“ sind anerkannt die einfachsten und wirtschaftlichsten Lokomobilen der Gegenwart.

Filiale: BERLIN W., Friederichstrasse 186.

### Hallescher Hilfsverein für die protestant. Bewegung in Oesterreich.

## Oeffentliche Versammlung

am Mittwoch, den 18. November (Busstag), 8 Uhr abends, in den **Kaisersälen** unter gütiger Mitwirkung des Kirchenchor's der Paulus-Gemeinde (Dirigent Herr Organist Boyde), Festredner: Herr Pfarrer **Fritz May** aus Cilli in Steiermark.

#### Programm.

- Hans Leo Hassler (1664-1612) „Eine feste Burg ist unser Gott“, vorgelesen vom Paulus-Kirchenchor.
- Begrüßungssprache des Vorsitzenden, Herrn Justitzrat Elze.
- Heinrich Schütz (1685-1672) „Kommt her, des Königs Aufgebot“, Psalm 97, vorgelesen vom Paulus-Kirchenchor.
- Festvortrag des Herrn Pfarrer Fritz May aus Cilli (Steiermark): „Aus dieser Not soherst ich dir“.

**Pause.**

- 2 Chorgesänge:  
a) „Wenn ich nur dich habe“, Motette von Wilh. Bode.  
b) „Erwauke mich mit deinem Licht“, geistl. Lied v. Albert Becker, vorgelesen vom Paulus-Kirchenchor.
- Schlussansprache des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Professor Genest.
- Allgemeiner Schlussgesang: „Eine feste Burg ist unser Gott“, Str. 3 und 4.

Das Harmonium ist von der hiesigen Firma C. Rich. Ritter, Leipzigerstr. 73, gütigst zur Verfügung gestellt.  
Programm mit Text (a 20 Pfg.), die zum Eintritt berechtigten, an den Saalingängen.

**Der Vorstand.**

### Zoolog. Garten

Am 16786

## Busstag

### Ermäßigte Eintrittspreise

den ganzen Tag über.  
Erw. 30 P., Kinder 20 P.

Donnerstag, 19. Novbr.  
Im Anschluss an das **Gesellschafts-Konzert** des Leipziger Tonkünstler-Orchesters — abends von 7 Uhr ab — **Konzert** desselben Orchesters.  
Eintrittspreis: Von 6 1/2 Uhr abends ab pro Person 30 Pfg.

### Leipziger Tonkünstler-Orchester

(Dirigent: Herr Kapellmeister **Gustav Coblenz**.)

Donnerstag, 19. Novbr., nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale des **Zoologischen Gartens**

## 7. Gesellschafts-Konzert

unter Mitwirkung der **Quintänglerin Bertha Kruszyński.**

Eintrittspreis pro Person 1 Mk., im Vorverkauf (Gottschalk, Edig. Gothan u. Koch) 7/8 Mk. inkl. Programm u. Portrait der Sängerin. Für Mitglieder und Abonnenten des Zoolog. Gartens sowie für Inhaber von Vorzugs-Karten Programm obligatorisch, Preis 20 Pfg.

### Franz Frank,

Opernsänger, I. Bariton d. Stadttheaters, erteilt gründl. Unterricht im **Kunstgesang.**  
Praktische Atmungs-, Tonbildungs-, Vortrags-Übungen für Anfänger und Vorgeschr. Besondere Begabten Honorareremässigung. Anmeldungen erb. von 2-4 Uhr Brandenburgerstr. 611.

### Stadt-Theater.

Mittwoch, den 18. November 1908, 8 Uhr. Umt. gütig. 2. B. **Buhstage-Konzert.**

## Requiem.

Von Giuseppe Verdi.  
Für Soli, Chor und großes Orchester.

Donnerstag, den 19. November 1908, 8 Uhr. Umt. gütig. 3. B.

## Die lustigen Weiber von Windsor.

Kom.-phant. Oper in 3 Akten von **W. S. Gilbert** und **A. S. Rowland**.

### Walhalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr:  
**The Original Bernos** in ihrem Billard-Akt.  
**The Abones Company** in ihrer Original-Reck-Pantomime.  
**Les 6 Favorits**, Damen-Gesangs- u. Tanz-Ensemble.  
**Les 3 Senhors**, equilibristische Akt, u. das übrige erstklassige Spezialitäten-Programm.  
Morgen Mittwoch wegen Busstag keine Vorstellung.

### Biophon-Theater

Gr. Ulrichstr. 57.  
Täglich

## Vorstellungen

### Messter's

singende, sprechende, musizierende, lebende Künstlerbilder.  
Vodentags-Anfang nachm. 5-10 Uhr abends.  
Busstag bleibt geschlossen.  
Neben Sonnabend Programmwechsel.

### „Tulpe“

Bes.: Weingrosshandlung **Johannes Grün**,  
Direktion: **R. Barber.**

Von dieser Woche ab **ausser Freitags** auch jeden Dienstag von abends 7 1/2 Uhr an:

## Souper-Musik

im Weinrestaurant. [16714]

Soupers in verschiedenen Preislagen.  
Einzel-Gerichte in reichher Auswahl.  
Austern und andere Delikatessen der Saison.

Von 10 Uhr abends ab kleine Spezial-Gerichte nach besonderer Karte.

## Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**  
Sente Dienstag, den 17. November  
Gastspiel des weltbekanntesten „Grossen Oberbairischen Bauerntheaters“ unter Leitung seines volkstümlichen Directors Herrn **Michael Dongg** aus Schliersee. Eigene Dekorationen!  
„Aus der Art geschlagen.“  
Vollständiges Spiel in 4 Aufzügen von **Johannes Weinaid**.  
Michael u. Anna Dongg war es begehrt, vor Dr. Reichelt Kaiser Wilhelm II. u. vor Herz Reichart der Kaiserin wiederholt aufzutreten, und wurden beide Künstler durch Ihre Majestäten ausgezeichnet.  
Freie der Bühne:loge 250 Mk., 1. Rang 175 Mk., Mittelre. 125 Mk., Saalplätze 80 Mk.  
Im Vorverkauf: Loge 2 Mk., 1. Rang 150 Mk., Mittelre. 125 Mk., Saalplätze 80 Mk.  
Der Vorverkauf ist in den bekannten Vorverkaufsstellen überall eröffnet.  
Mittwoch wegen Busstag geschlossen.

## Wintergarten.

Täglich **Künstler-Konzerte** von Kapellmeister **Friedrich Wittigant** 12-3 Uhr.

### Robert Franz-Singakademie

(Musikal. Leiter: Prof. O. Reubke.)  
Freitag, den 20. November 1908, abends punkt 6 Uhr in der Marktkirche:  
**Geistliche Musikaufführung zur Vorfeier des Totensonntages:**  
**Mozart: Requiem** für Solostimmen, Chor und Orchester. 16780  
Solisten: **Hr. Käthe Hauffe-Berlin.**  
Frau Prof. W. Schmidt-Haym-Halle a. S.  
Herr Albert Jungblut-Berlin.  
Herr Franz Fitzau-Berlin.  
Orchester: Die Kapelle des Fus.-Rgts. Generalfeldmarschall Graf Bülow (Magdeburg) Nr. 36.  
Eintrittskarten zu 3.10, 2.10, 1.55 und 1.05, sowie Texte a 10 und Musikführer a 20 Pf. in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch.**  
Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1189.

## Fest-Akt in den Kaisersälen.

Hauptprobe für Chor und Orchester  
Donnerstag Punkt 10 1/2 Uhr.  
Professor **Reubke.**

Saal der Loge zu den drei Degen, Paradeplatz 4.  
Mittwoch, den 25. November, abends 8 Uhr  
Liederabend von **Frau Mathilde Schmidt-Haym.**  
Am Klavier: Fräulein **Marie Bruno** aus Berlin.  
Schubert: Fragment a. d. Fameniden. Erster Verlust. An Silvia. Rosenband. Ganyu. Franz Fichtenbaum. Im Frühling. An die Wolke. Frühlingeliebe. Liebesfeier. Walter Thiem: Gebet. Landschaft. Aus dem Takt. An den Tag. Die Danaide. Wolf: Gebet. Citronenfeier im April. Tambour. Auch kleine Gedichte. 16779  
Konzertstück „Blüthen“ aus dem Magazin von B. Döll. Karten zu 3.10, 2.10, 1.55 u. 1.05 in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Hothan**, Gr. Ulrichstr. 38.

### Hallischer Kunst-Verein.

Vortrag des Herrn **Dr. Max Sauerland**,  
Direktor des hiesigen Stadt-, Museums, über **Technik von Kupferstich u. Radierung** mit Rücksicht auf die gegenwärtige Ausstellung im Kunstverein (mit Lichtbildern).

Sonnab., d. 21. Nov., nachm. 5 Uhr, im Auditorium 18 des Seminargeb. der Universität. Karten für Nichtmitglieder 1 M. in der Niemeyer'schen Buchhandlung u. beim Eintritt. Mitglieder frei. 16787

## Triumph-Automat,

am Leipziger Turm.  
Grösste Auswahl feinsten Delikatessen.  
Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit.  
Vorzügliches Bier, feine und Tafelkore.  
**Grog von Arak und Rum, Punsch, Glühwein.**  
Kaffee, Schokolade.  
Bouillon und Pasteten. Delikate Suppen.

### Der Missionen-Verein

und der **Evang. Jungfrauen-Verein der St. Ulrichsgemeinde,**  
deren Arbeitserträge der Hallischen Armen- und Krankenpflege, seit acht Jahren auch speziell der Anstalt und dem Unterricht einer Diafonistin für unsere Gemeinde, sowie der Beheimatung in unseren Kolonien und der Gütig Adolf-Stiftung aufzubringen, bedient sich hierdurch zu seinem

## 26. Bazar

auf Montag und Dienstag, den 16. und 17. November, in dem uns durch Herrn **Richard Hecker** gütig bewilligten Saale des **Hotels „Stadt Hamburg“**, ganz ergebenst einuladen. Der Bazar wird am Montag und Dienstag von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein.  
Der Bazar am Sonntag, den 15. November, steht derselben von 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr offen, die sich dafür interessieren, zur Ansicht offen.  
Salle a. S., den 14. November 1908.  
Der Vorstand.  
Frau Auguste Winkler, Frau Anna Friedrich, Frau Anna Pöfmeister, Frau Stadtrat H. Klopffisch, Frau Helene Künze, Fräulein Anna Richter, Fräulein Marie Kretz, Frau Maria Schmecher, Frau Geh. Kommerzienrat C. Strieder, Bahner Richter. 16881

### Hallischer Verein Gesundheitspflege e. V.

Mittwoch, 18. Novbr., abends 8 1/2 Uhr, Vortrag in den „Kaisersälen“. — Freitag, d. 20. Novbr., abends von 8 1/2 Uhr ab **22. Stiftungsfest** im großen Saale der „Kaisersäle“. 167201